

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Perzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 157.

Dresden, Dienstag den 11. Juli 1916

27. Jahrg.

Die erste Amerikafahrt eines deutschen Handels-U-Bootes.

Amsterdam, 11. Juli. Das Handels-Unterseeboot Deutschland kam im Hafen von Baltimore mit einer Ladung wertvoller Chemikalien für die Firma Schumacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, an. Die amerikanische Presse bezeichnet diese Reise des U-Bootes als die große Tat.

London, 10. Juli. (Wiedlung des Reuterschen Bureau.) Die Mäler veröffentlichten ein Telegramm aus Newport, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Hartkaffee in Baltimore angekommen ist. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um 4 Tage verzögert wurde.

Baltimore, 10. Juli. (Reuters.) Das hier angelommene Unterseeboot Deutschland erhebt Anspruch darauf, ein unterwasserfähiges Handelsschiff zu sein. Seine an Schumacher u. Komp. in Baltimore, Vertreter des Norddeutschen Lloyd, konfigurierte Ladung besteht aus Hartkaffee und Kakaopulver. Kapitän der U-Boote-Compagny in Newport in Connecticut, beabsichtigt, gegen die Deutschland wegen möglicher Patentverletzung einen Prozeß anzuführen. Die Offiziere der Deutschland stellen in Abrede, daß das Unterseeboot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde. Ein Küstenschutzpatrolle folgte der Deutschland auf ihrer Fahrt nach der Chesapeake-Bay. Es vermute, daß das Unterseeboot unter Aufsicht bleiben soll.

Über das erste deutsche Handels-Unterseeboot Deutschland berichtet die Post. Sie, daß im Herbst des letzten Jahres in Bremen auf Veranlassung des Herrn Alfred Vohmann eine besondere Kreuzerlei gegründet wurde, die den Vertrieb des Handelsstaubbootes mit U-Booten betreiben sollte. Diese wurde am 8. November 1915 in das Handelsregister Bremen eingetragen als Deutsche Ocean-Kreuzer S. m. b. H., gegründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Vohmann. Verschiedene dieser Boote seien im Bau. Die beiden ersten, Deutschland und Bremen, schwammen bereits auf dem Ozean.

Schon vor einigen Tagen war die Ankunft eines deutschen Unterseebootes in Amerika angekündigt worden. Es war in dem betreffenden Telegramm aus Washington gesagt, daß in einem großen halbjährlichen Inserat der Transatlantischen Kreuzer-Gesellschaft die Ankunft eines deutschen Unterseebootes auf der Reise von Baltimore bekanntgemacht wird. Mittels des Unterseebootes könnten Geld und Korrespondenz auf sicherem Wege ohne Gefahr britischer U-Boote nach Deutschland zurückgeführt werden.

Nach den eingangs verzeichneten Meldungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Unterseeboot tatsächlich in Baltimore angekommen ist und damit rein schiffsfählich alle Leistungen überlegen hat, die vorher von seinen Schwesterbooten vollbracht worden sind. Denn, wenn auch die Entfernung von Hamburg nach dem amerikanischen Staat Maryland gelegenen Stadt — rund 4000 Kilometer — nur unerheblich größer ist als die nach den Nordpolen, die schon mehrere Tauchboote überwunden haben, so ging doch hier die Fahrt durch den weiten Ozean ohne die geringste Möglichkeit, unterwegs im Falle der Not einen schützenden Hafen anzuliegen.

Deutschland und Bremen heißen die ersten Boote, mit denen Englands Ausschungerungskrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn und die Handelsblockade der gesamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrochen werden.

Von Amerika wurde gerade in letzter Zeit gemeldet, daß die Rat an Hartkaffee so groß sei, daß wichtige Textilindustrien zum Stillstand kommen würden, Industrien, mit deren Fabriken Amerika während des Krieges erfolgreich Manchester und Hochschie aus den südamerikanischen und ostasiatischen Märkten verdrängen konnte. England hat die Ausfuhr von Hartkaffee aus Deutschland nach Amerika verweigert, trotzdem Deutschlands Kriegsführung davon den geringsten Nutzen haben konnte, und Amerika hat sich seit über einem Jahre vergeblich mit milden Protesten begnügt.

Das Untersee-Bootsboot bringt nun auch für die Neutralen den Beginn der Erlösung von der englischen See-Blockade. Sie haben alles Interesse daran, und alle U-Boote, die deutsche Erlösung zu begründen und zu sichern. Vielleicht noch mehr als weil England führt ja seinen Handelskrieg ebenso scharf gegen die Neutralen wie gegen uns. Ja noch scharfer, denn die Küsten der Neutralen sind seinen Kreuzerkraften zugänglich, während unsere Küsten selbst für seine große Schlachtschiffe unanfahrbar bleiben. Als feindliches Handelsschiff nahe das Untersee-Bootsboot der amerikanischen Küste. Andere seiner Art werden fähig zu anderen Neutralen unternehmen und alle Neutralen werden sich überzeugen können, daß die Meere für den deutschen Handel frei bleiben, frei wie im Frieden. Nur führen seine Hochtriebe nicht über die See hin, sondern „unter durch“.

Wiederholte Angriffe der Engländer und Franzosen zurückgeschlagen.

(B. L. V.) Militärisches Großes Hauptquartier, den 11. Juli 1916

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ypern und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Papaume—Albert an. Nordwestlich der Straße wurden die zusammengekauften, ehe es zum Nahkampf kam; östlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Ramecy. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen, blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. — Südlich der Somme wurde der Ansturm von Regier-Franzosen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen; einzelne Regier, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleug blieben fünf Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand. — Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabchnitt bedeutend. Unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belleu und Soyecourt.

Im Raasgebiete fanden sehr lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stelltenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose, feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Kühnheit; sie wurden überall abgewiesen.

Bei Beintren (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark besetzte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Lusle wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Das Wäldchen von Trones.

London, 10. Juli. General Haig berichtet: Gestern abends 8 Uhr unternahm die Deutschen zwei heftige Angriffe auf den Wald von Trones. Der erste wurde zurückgewiesen. Beim zweiten drangen die Deutschen zum südlichen Ende vor, wurden aber sofort wieder aus dem Walde vertrieben. Ein weiterer heftiger Angriff, der später erfolgte, brach vollständig zusammen. Die Verluste des Feindes bei diesen Angriffen waren schwer. An anderen Stellen machten wir Fortschritte Nordwestlich von Contalmaison besetzten wir ein kleines

Bei sehr reger Fliegerstätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Baziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Papaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergehoht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front von der Küste bis Pissel keine besonderen Ereignisse.

Bei Pissel Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czereviszje, Gulewicz, Korjuni, Janowka und beiderseits der Bahn Nowel—Nowno. Bei Gulewicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Korodzieja (Straße Baranowitschi—Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterkunfts-orte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampfe wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontsch (westlich von Kirin) und westlich Oskonk abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Buranow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Geführt und erbeuteten drei Kanonen. Heute morgen machten wir mehrere hundert Gefangene.

London, 11. Juli. Britischer Bericht von gestern abend. Nach einem sechsten verzwelfelten Angriffe gelang es den Deutschen, in das Wäldchen von Trones um den Preis schwerer Verluste einzubringen. Der Kampf im Wäldchen setzt sich weiter westlich fort. Wir gewonnen Raum beim Namen-Wäldchen, wo die Verteidigung des Feindes unseren Anstrengungen überhört Widerstand entgegenlegte. Wir gewonnen auch Raum östlich von Coillers und La Polle.

Das Kanzlerblatt gegen den Verdächtigungsfeldzug.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wendet sich weiter mit Schärfe gegen die Fronteure der Eroberungspolitik. Sie kritisiert die Kampfesweise der Deutschen Tageszeitung, die in unzulässigen Streitigkeiten zwischen den Zeilen den Reichskanzler als Hahn- und Schlappmacher, bald als Führer aber Werkzeuge einer englandfreundlichen Richtung hingestellt und dadurch Nichttrauen zu erregen verstanden habe. Das Blatt führt dann aus:

„Endlich soll der Reichskanzler wieder in Gefahr sein, als Hahnmacher zu gelten, wenn er nicht den Abgeordneten Scheidemann abhütet, weil dieser in einer Vorkläuer Versammlung behauptet hat, vom Reichskanzler gehört zu haben, daß er die in der Denkschrift der sechs Verbände aufgestellten Eroberungspläne keineswegs billige. In Bezug auf um das Ansehen des Reichskanzlers in weitesten Volkstreffen beruft sich die Deutsche Tageszeitung darauf, daß die Angabe des Abgeordneten Scheidemann in vollem Gegensatze zu der Auffassung steht, die die Vertreter der sechs Verbände selbst bei ihren Unterredungen mit dem Kanzler und dessen Helferungen hatten. Der Reichskanzler hat im Laufe der Kriegszeit viele Personen verschiedener Parteien und Berufe, Fraktionsvorstände, Vertreter wirtschaftlicher Gruppen, Männer der Feder, empfangen und in wachsendem Zusammenhang häufiger auch vertrauliche Anklagen über den künftigen Frieden ausgetauscht. Keiner aber, auch die Vertreter der sechs Verbände nicht, kann von ihm mit der Auffassung geschieden sein, daß er sich mit jenen Zukunftsforderungen der Denkschrift identifiziert.“

Ist nun etwa der ein Reichling und schwachmühtiger Politiker, der anderer Ansicht ist als die sechs Verbände? Ist die Verkündung von Zielen, die nach ihrer Möglichkeit und Gewiss und nach ihrer Richtigkeit bestritten und zweifelhaft sind, das wahre Zeichen von Mut und aberlegener Einsicht?

Jedenfalls hat unser Großmeister der Staatskunst den Wert seiner Friedensschlüsse niemals allein nach der Größe der Gebietserweiterungen bemessen, deshalb auch niemals der selbständigen Völker dem Reiche einzuverleiben getrachtet, sondern Kern und Stern seines Wirkens war immer:

„Wie mache ich am zweckmäßigsten und dauerhaftesten mein deutsches Vaterland einig, stark und zur freien Entwicklung seiner Kräfte unangreifbar. Diese Grund- und Richtlinie der Bismarckschen Praxis darf in dem heroischen Verteidigungskampfe um das Werk, das er bald mit Blut und Eisen, bald mit weicher Mäßigung schaffen half, auch gegenüber der Forderung nicht vergessen werden, daß wir aus diesem Kriege stärker hervorgehen, als wir hineingegangen sind.“

Dem nachzukommen dünkt uns eine bessere Vorbereitung auf die Friedensverhandlungen als das Santieren mit groben Kategorien und eingebildeten Rummernissen.“

Zu den fortgesetzten Auseinandersetzungen zwischen den Annexionisten und der Presse des Reichskanzlers schreibt die Leipziger Volkszeitung:

„Die Annexionisten führen, wie man sieht, eine heftige Kampagne. Es gewinnt den Anschein, daß sie die einflussreichsten Kräfte des bürgerlichen Lagers hinter sich haben, so daß der Zeitpunkt nicht fern sein dürfte, wo Bethmann-Hollweg offen bekennen muß, daß er im Grunde genommen mit ihnen einig ist. Um so gebieterischer ist die Pflicht der Sozialdemokratie, dieser bürgerlichen Politik die ihrige scharf entgegenzustellen.“

Die Leipziger Volkszeitung bemerkt durch diese Bemerkungen lediglich, wie außerordentlich sie die jetzige politische Situation im Reiche mißversteht. Das Wort rechnet mit dem baldigen Bekenntnis Bethmann-Hollwegs, daß er hinsichtlich des Kriegsziels „im Grunde genommen“ mit den Leuten von der Deutschen Tageszeitung und ähnlichen Schläges einig ist. Tatsächlich ist aber der Gegensatz zwischen dem Kanzler und den Annexionisten immer scharfer hervorgetreten und die um Westarp und Oetzel sind viel zu erfahrene Politiker, als daß sie nicht wüßten, warum sie einen so beharrenden und erbitterten Feldzug gegen die Politik des Reichskanzlers führen. Die Leipziger Volkszeitung irrt sich auch darin, wenn sie meint, daß die einflussreichsten Kräfte des bürgerlichen Lagers hinter den Annexionisten stehen und daß darum Bethmann selbst gegen seine bessere Ueberzeugung sich werde ducken müssen. So sind die Kräfte doch nicht verteilt. Der falsche Anschein, als sei die Annexionistenpolitik übermächtig, entsteht nur dadurch, daß diese Gruppen sich besonders lärmend her-

glas
Hart.
erplatzt

vortun. In Wahrheit sind weite Kreise auch des Bürgerturns, auch wenn sie in früheren Phasen des Kriegs anders gewonnen gewesen sind, von ihren Eroberungssituationen geteilt worden und zu der Erkenntnis gelangt, daß es für das deutsche Volk genügen kann und genügen muß, sich gegenüber der riesigen Hebermacht der feindlichen Koalition zu behaupten.

Die Politik des Reichskanzlers hat ohne Zweifel die übergroße Mehrheit des deutschen Volks hinter sich. Die Sozialdemokratie hat allen Anlaß, insoweit für die Politik des Reichskanzlers einzutreten, daß er im Widerstande gegen die Bestrebungen der Anexionisten und Rückwärtsritter gestützt und befestigt wird.

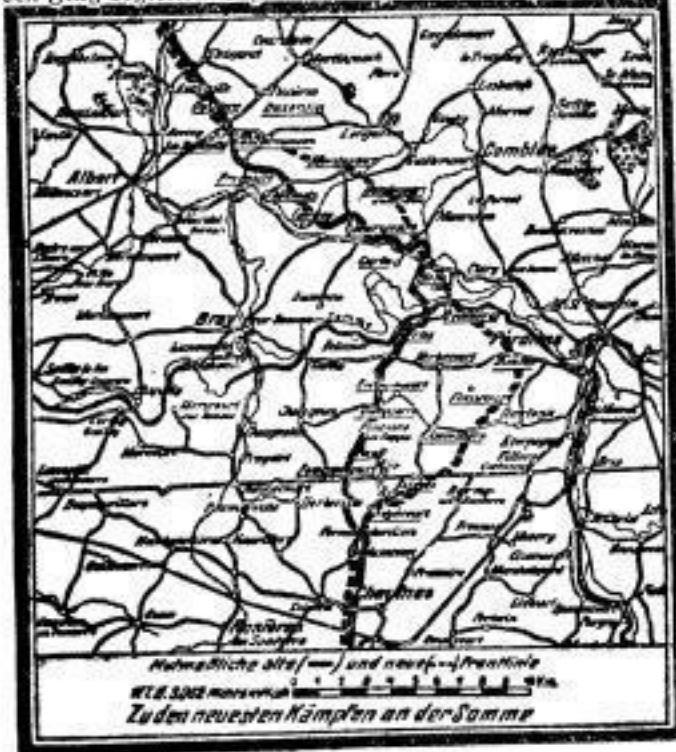
Durchaus zutreffend beipflichtet die Chemnitzer Volksstimme die Situation:

Reichmanns großes Kriegsziel ist also die Verteidigung. Seine Friedensbedingungen umfassen eine bessere Grenze gegen Rußland, eine Förderung anderer Art im Westen und eine Bahrung der deutschen Wirtschaftsfreiheit. Die Deutsche Tageszeitung spricht den Gegenseitig endlich klar aus: Vordrängen und kein nationalliberales und alldeutsches Gefolge verlangen Gebietsveränderungen auch im Osten, und Reichmann lehnt diese als praktisch unerreichbar oder unerwünscht ab.

Offenlich besteht man diesen Kern des Streites endlich bei unseren französischen Parteigenossen und in den Amsräumen des Lord Gren of Fallodon. Wir sind überzeugt, daß diese übergroße Mehrheit des deutschen Volkes, insbesondere die deutsche Sozialdemokratie, dem Reichskanzler für seinen starken und klugen Widerstand gegen die Eroberungspolitik dankbar sein wird. Bei der etwa geplanten neuen Grenzziehung im Osten handelt es sich nicht um die Vergewaltigung von Völkern, sondern um den Gewinn größerer Freiheit und höherer Kultur auch für sie, die bisher als Massenfremde von dem blutigen Jargonismus gekübelt waren. Wahrscheinlich werden die Vorstellungen der deutschen Regierung über die Neuordnung der Verhältnisse im Osten von unseren Idealen abweichend, aber eine unüberbrückbare Kluft, die jede Gemeinsamkeit ausschließt, erblicken wir darin nicht. Wohl aber würde eine solche unheilbare Zerreißung des deutschen Volkes eintreten, wenn die Regierung sich auf die wilden Annektionspläne gegen Belgien und Nordfrankreich einließ, weil deren Annahme eine Verlängerung des Krieges bis ins Unendliche bedeuten müßte. Daß sie nicht in den Absichten der deutschen Regierung liegen, ist in den Erklärungen des Reichskanzlers nunmehr offen ausgesprochen. Wenn bei Franzosen und Engländern der gleiche Friedenswille wäre, könnte das Wort heute aufhören; sobald dort der Friedenswille erwacht, wird es zu Ende sein.

Die Schlacht in der Pikardie.

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage auf dem nördlichen Teile der englisch-französischen Offensivfront unändert blieb und dadurch jedenfalls dort einen Stillstand erkennen ließ, der freilich nicht als ein definitiver betrachtet werden sollte, brachen am 1. und 2. d. M. englische Angriffe zusammen. Auf der Linie Dvillers-Longueval, d. h. an der großen Straße von Albert nach Comblès, kam es nur zu schwachen Angriffen, aber man stellte fest, daß stärkere Angriffe vorbereitet wurden. Die Einnahme der Trümmer des Ortes Vardécourt, der südlich der erwähnten Straße liegt, hat bisher den Franzosen keine weiteren Erfolge zu bringen vermocht, doch gelang es ihnen, südlich der Somme, in dem Sinne, das dieser Fluß bildet, und in dem sich die Hauptfront südlich der Somme abspielt, durch überraschenden Angriff das Dorf Viazes zu nehmen, das westlich der Somme dem östlich dieses Flusses gelegenen Veronne gegenüberliegt. Viazes liegt an der Straße, die südlich der Somme den Fluß begleitet. Gegenüber diesem Teilerfolg des Gegners



konnten die Deutschen die Wiedereinnahme von La Boissette verzeichnen. Auch wurden die Franzosen aus Barleur hinausgeworfen, das südlich des erwähnten Viazes und südwestlich von Veronne liegt. Französische Angriffe an der Straße Bellou-Parleur wurden abgewiesen. Die beiden genannten Orte liegen nur 3 1/2 Kilometer voneinander entfernt, und es kann sich daher hier nicht um einen Angriff von großer Frontbreite gehandelt haben. Bei dem südlicher gelegenen Etrees benahm Sperrfeuer den Franzosen die Aussicht auf Erfolg. Im allgemeinen kann die Lage südlich der Somme als durchaus günstig bezeichnet werden. Der Militärkritiker des News von den Tag schreibt die geringen Resultate, welche die erste Woche der großen Offensive der Verbündeten zeitigte, hauptsächlich dem Umstand zu, daß die Engländer ihre Vorbereitungen nicht vor Deutschland geheimgehalten haben.

Der Kriegsberichtersteller des Berliner Tageblattes, Georg Dueri, meldet unterm 8. Juli: Die Ereignisse von Verdun scheinen fast in den Hintergrund treten zu wollen angesichts der großen Offensive im Nordwesten. Während die Engländer den Weg nach Ypern als immer langwieriger erkennen müssen, kommt auch der französische Vorstoß gegen Veronne endlich ins Stadium. Die französische Artillerie legte schwere Feuer auf den Etich Vardécourt. Dem. Die Infanterie griff in ihrem Stellungsbogen Viazes und Parleur an und suchte von Bellou und Etrees aus die Front nach Südwesten zu verbessern. Die Angriffe waren fruchtlos, die Verluste ungeheuer in der richtigen Bedeutung des Wortes. Die Franzosen bringen in der richtigen Bedeutung des Wortes ihrer großen Offensive überhaupt Opfer, deren Zahl in einem starken Verhältnis zu den tatsächlichen Erfolgen steht. Der deutsche Heeresbericht gedachte der Infanterie mit einem besonderen Worte des Lobes. Ihre Leistungen sind schließlich nicht mehr beschreiblich.

Der Berichtersteller der Times im englischen Hauptquartier meldet: Das doppelte Sperrfeuer, das der Feind im Augenblicke des Beginns unseres Angriffes auf unsere erste Positionen und das dahintergelegene Gelände richtete, war vielleicht ebenso furchtbar wie das Maschinengewehr- und Geschützfeuer, durch das unsere Mannschaften hindurch mußten, um über den zwischen den feindlichen Stellungen gelegenen Raum hinwegzukommen. Es stellt sich heraus, daß das Verhältnis unserer Verluste, die bei Beginn der Schlacht auf Geschützfeuer zurückzuführen sind, zu den durch Maschinengewehr- und schwere Kanonen verursachten sehr klein ist. Die Konzentration von Geschützen und die verborgenen Maschinengewehrstellungen verhinderten uns, im nördlichen Frontteile größere Fortschritte zu machen.

Der Korrespondent des Daily Telegraph meldet: Als die deutschen Stellungen bei Etrees durch die französische Beschützung vollständig erledigt waren, verließen die Deutschen die Stadt und ließen nur drei Batterien zurück, d. h. zwölf Biergeschütze. Die Geschützbedienung feierte bis zum letzten Augenblicke. Keiner wollte sich ergeben und alle starben fechtend. — Daily Mail teilt mit, daß 91 Proz. aller englischen Verluste bei der gegenwärtigen Offensive von den deutschen Maschinengewehren verursacht worden sind.

Die Bedeutung Thiaumonts.

Basel, 10. Juli. Angesichts des französischen Zugeständnisses, daß die Deutschen nunmehr im Besitze von Thiaumont sind, erklärt der militärische Mitarbeiter der Waller Nachrichten: Wie hoch der Besitz von Thiaumont auf französischer Seite geschätzt wird, geht aus dem halbamtlichen Haupttelegraphen vom 1. Juli hervor, das nach der vorliegenden Beziehung durch die Franzosen sagte, der Wert dieser Einnahme sei beträchtlich, denn die Stellung von Thiaumont herbeizugehen den Zugang zur Schlucht von Reuzy, durch die der Feind versuchen kann, die Höhen Ralte Erde und Souville im Rücken zu fassen.

Die russischen Riefenverluste.

Von der russischen Grenze wird der Berliner Nationalzeitung gemeldet:

Die russischen Verluste in der gegenwärtigen Offensivbewegung sind weit größer, als man allgemein annimmt. Sie übersteigen selbst nach russischen Begriffen jedes Maß. Bezeichnend für die Schwere dieser Verluste ist, daß die Kommandanten sämtlicher russischen Militärbezirke bringliche Befehle veröffentlichen, nach denen sich sämtliche für Entlastungen zurückgestellten Reserveeinheiten sofort bei ihren Truppenteilen einzufinden haben. Es darf auch nicht damit gerechnet werden, daß Militär in diesem Jahre zu Entlastungen abgegeben werden kann. Die für die Entlastungen bisher freigegebenen Mannschaften bestanden aus Truppen der letzten Reichswehrklassen und geneigten Spitalinsassen. An Stelle dieser Entlastungskräfte werden unerschöpflich Kriegsgefangene und gelbe Arbeiter in die Frontbezirke gesandt werden. Auf den sibirischen Eisenbahnen müssen infolge Einberufung von drei Vierteln des gesamten Eisenbahnpersonals ebenfalls gelbe Arbeiter beschäftigt werden. Der russische Ministerat beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit und erteilte dem Antrage des Verkehrsministers Treptow trotz starken bestehenden Widerstandes die Zustimmung. Auch die Offiziersnot wächst sich mit jedem Tage zu einer größeren Gefahr für den Zusammenhalt der russischen Armee aus. Kurzweil wurden sämtliche hochschulgebildeten des ersten und zweiten Semesters mit Ausnahme der Mediziner einberufen. Auch sämtliche Studenten, die sich freiwillig dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt hatten oder in der Landesverteidigungsindustrie arbeiten, sind einberufen worden. Die Roter Flotte des Zentraleremptionsdienstes bringt eine ganze Anzahl neuer Namen gefallener Regiments-, Brigaden-, Divisions- und Korpskommandeure. Die Generalliste des Erremptionsdienstes liegt auf insgesamt 188 700 Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere.

Die Kämpfe im Moldavatal.

Das Berliner Tageblatt meldet aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier: Im Süden der Bukowina scheitern die Kämpfe um die russischen Stellungen erfolglos fort. Im Moldavatal erlitt namentlich das russische 111. Infanterieregiment schwere Verluste. Dieses Regiment kämpfte im Vorjahre in den Karpaten und war seither nach seiner Wiedereinnahme am letzten Donnerstag zum erstenmal wieder ins Treffen geführt worden; es wurde sofort wieder stark dezimiert. Unsere Truppen besetzten hierauf die eroberte Stellung. Die Infanterie und die Ausschreitungen besonders gegen die rumänische Bevölkerung nahmen immer größere Dimensionen an. Besondere Erbitterung rief die Ausschlebung des Plakats Putna hervor, wo sich wertvolle Kunstgegenstände aus der Zeit der moldauischen Fürsten befanden.

Die Räumung von Brody.

Kraus, 10. Juli. Auf Umwegen wird aus Brody gemeldet: Die Besetzung von Brody verließ die Stadt. Russische Flieger besetzten in den letzten Tagen Brody wiederholt mit Bomben, durch die die Häuser beschädigt wurden.

Deutsche Flieger über russischen Festungen.

Wiesla schildert den furchtbaren Angriff acht deutscher Flugzeuge auf den Festungsbereich von Zünaburg. Um 2 1/2 Uhr nachts erschienen die Flugzeuge über der Stadt. Bombenlangsam trugten die deutschen Flieger über dem Festungsbereich. Bombe auf Bombe fiel. Das russische Abwehrfeuer war unvollkommen. Zwei russische Tauben flogen auf, vermögen aber das deutsche Geschwader nicht wegzulassen. Das Bombenlangsam Bombardement war das bisher schlimmste Erlebnis für Zünaburg. Deutsche Flugzeuge suchten auch die Festung Kotono heim, wo sie den Bahnhof bombardierten und den Militärpfeiler in vierstündigem Bombardement in einen Trümmerhaufen verwandelten.

Russischer Generalstabbericht.

Petersburg, 10. Juli. Amtlicher russischer Bericht vom 9. Juli. Westfront: Die Offensive der tapferen Truppen des Generals Schuchow in der Richtung auf den unteren Stochod weiter fortgesetzt. Der Feind zieht sich in großer Unordnung zurück. Südlich der Eisenbahnlinie Serny-Kowel eroberten wir im Laufe des Kampfes die Dörfer Iulowizje (4 Kilometer südlich dieser Bahnlinie) und Kasponde (18 Kilometer südlich dieser Bahnlinie). Weiter südlich in der Gegend der Dörfer Arsenowitschi (8 Kilometer nördlich Sotul), Janowka (6 Kilometer nordwestlich Sotul), Duschka (3 Kilometer westlich Sotul) sind ausgebeutete Brände. Im Verlaufe der heftigen Kämpfe besetzten die tapferen Truppen des Generals Werschni in Südsibirien die wichtigen Eisenbahnknotenpunkte Tetatun. — In Blust, das der Feind geräumt hat, nahmen wir die Kriegsmunitionsdépôt, Munitionskammern, Stahlschmelzöfen, Handgranaten, Patronen und Stachelbräute. — In Abtschitschok nördlich von Arsenowitschi dauern die erbitterten Kämpfe gegen den Feind, der mit außerordentlicher Beharrlichkeit kämpft, an.

Kaukasus: Wir wiesen durch unser Feuer in der Nacht vom 7. zum 8. Juli in der Gegend westlich Platana türkische Abteilungen westlich der Stadt Erzerum, eroberten dabei 67 Offiziere, darunter 2 Kommandantenkommandeure und Bataillonsführer, und 788 Soldaten zu Gefangenen und eroberten 7 Maschinengewehre sowie ein Geschütz. (Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist die Besetzung, die sei von den Russen genommen, glatt erlitten. D. Red.)

Petersburg, 10. Juli. Amtlicher russischer Bericht vom Sonntag abend: Westfront: In der Bukowina, westlich Rimpolung, ziehen wir den Feind, der eine Menge Leiden auf dem Felde zuzieht, in den Dörfern Hundst-Woloboi (13 Kilometer westlich Rimpolung) und Walebutna (14 Kilometer südwestlich Rimpolung) zurück und machten 7 Offiziere, 350 Soldaten zu Gefangenen. Nach einer gewissen Pausen nahm die Armee des Generals Werschni in der Zeit vom 21. d. bis 7. 7. 674 Offiziere und 30 875 Soldaten gefangen und eroberte 18 Geschütze, 100 Maschinengewehre, 14 Munitionswagen. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Schwarzes Meer: Ein feindliches Unterseeboot versuchte ohne vorherige Warnung das Hospitalschiff Überboke, das alle Enternungsgegenstände trug. Eschen Leute kamen dabei um, die übrigen wurden gerettet.

Kaukasus: Im Laufe der Kämpfe westlich Erzerum machte ein unserer Soldaten 60 Offiziere und 4 Regimentsärzte sowie 1038 Soldaten zu Gefangenen und eroberte außerdem eine Menge Waffen, Patronen und anderes Material.

Fünf englische Ueberwachungsdampfer zeritört.

Das österreichische Flottenkommando meldet unterm 10. Juli: Bei Tagesanbruch kam unser Kreuzer Kosara in der Dnestr-Straße auf eine Gruppe von vier oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — von fünf armerikanischen Ueberwachungsdampfern und zerstörte sie durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, bevor sie nach Explosion der Kessel. Von ihren Besatzungen konnte die Kosara nur neun Engländer retten.

Die Straße von Dnestr, durch die die italienischen Truppentransporte den Seeweg nehmen, wird ständig von einer Spezialeinheit englischer Dampfer überwacht. Wegen dieser Ueberwachungsdampfer führte der österreichisch-ungarische Schnellkreuzer Kosara in der Morgenfrühe des 9. Juli einen kühnen Durchbruch aus. Er griff nacheinander fünf armerikanische Dampfer an und ließ sie in Brand. Alle fünf versanken in Flammen geschütt. Bei der Besetzung konnten insgesamt nur neun Mann, sämtlich Engländer, lebend aufgegriffen werden, die übrigen sind ertrunken. Die Kosara ist ein moderner Schnellkreuzer der Klasse, der außer im Nord Ostsee, Ostsee und Spania angeordnet. Der Kreuzer hat 33 Knoten.

Neunzehn holländische Fischerfahrzeuge nach englischen Häfen angebracht.

Rotterdam, 10. Juli. Nach einer in Amuiden eingetroffenen Nachricht wurden vom 24. Juni bis 2. Juli 19 holländische Fischerfahrzeuge nach englischen Häfen aufgebracht, weil sie sich in vorbotnem Gewässer nördlich Aberdeen befanden.

Vom Krieg auf den Meeren.

Petersburg, 10. Juli. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Das Hospitalschiff Aperiode, 858 Tonnen groß, im Jahre 1888 erbaut und mit 120 Bläsen für Akkumulate, befindet sich seit Weile auf der Fahrt nach Datum, um Verbundete auszusuchen und trug alle Besatzung des roten Kreuzes, als es von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde, ohne daß dieses es entdeckte und durchsucht hätte.

Osag, 10. Juli. Der Dampftorler Sch. 108 wurde, wie aus Amuiden gemeldet wird, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Amuiden, 10. Juli. Es wird gemeldet, daß der britische Marine, der sich auf der Fahrt nach Scheveningen befindet, aus Mann des Dampftorlers Reetruida am Nord pol, der von einem Unterseeboot in den Grund geschossen worden ist.

Die Lage in Griechenland.

Die Londoner Morning Post erhält aus Athen eine Zusammenfassung der letzten Ereignisse vor der Annahme des Bierverhandlungsabkommens, die zeigt, wie scharf noch wenige Stunden vorher die Lage auf dem Westfronten stand. Nach am Montag, am 2. Juli, vor der Annahme des Abkommens, marschierte alle verfügbare Infanterie und Artillerie durch Athen und nahm bei Voleros und Piräus Aufstellung, um englisch-französische Landungstruppen zur Hilfe zu bringen. Zur gleichen Zeit sah man die englische Flotte jetzt zum Bombardement bei Salina vor Anker gehen.

Gesichte in Mazedonien.

Eine Meldung aus Saloniki im Donnerstag Republicain telegt: Besatzung kam es zwischen deutschen Bataillonen und einem französischen Bataillon im Gebiete von Doiran-Belegel zum Geschehen. Die Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe. Auf dem rechten Ufer des Doiran-Flusses lag ein heftiger Kampf. Man meldet: Zwischen den Bulgaren und Patrouillen der Verbündeten.

Die vorwärtsdrängenden türkischen Heere.

Der Vukarster Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß die Russen in der Richtung von Dagbad etwa 170 Kilometer zurückgegangen sind. Die Türken haben ausgedehntlich gegen die Russen das ganze Heer, das für den Einfall in Bagdad bestimmt war, ins Feld gebracht, ferner die türkischen Truppen, die in Bagdad garnison haben, und schließlich eine Truppenmacht, die auf 130 000 Mann geschätzt wird, die immerzu vor Saloniki stand. Die Russen können nicht so plötzlich diesem Druck weichen, wenn nicht die allerbesseren Siege die Kriegsergebnisse unmöglich gemacht wäre. Die Russen sind deshalb solange im Gebirge verblieben, bis die Temperatur und die militärischen Verhältnisse die Wiederaufnahme der Kriegsbewegungen gestatten.

Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 M., Dubend 1,80 M., liefert Richard Jähning
Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr

Jähning.
nur Marienstraße 12.

Griech

kann von den Bezugsberechtigten in den nachbezeichneten Verteilungsstellen zum Preise von 21 Pf. für 1/2 Pfund entnommen werden.
Verteilungsstellen:
Thomae, Tharandter Straße
Erich Müller, Dresden Straße
Gorge, Dresden Straße
Kibert Müller, Dresden Straße
Eibermann, Dresden Straße
Kohberg & Sohn, Kirchstraße
Runge, Wochstraße
Schroth, Goldhäger Straße
Käppler, Albertstraße
Kömel, Burgwärtstraße
Vehmann, Neuh. Burgwärtstraße
Fischer, Oriskant Niederpeßterweg.

Postschappel, am 11. Juli 1916.
K 1501 Der Gemeindevorstand.

Musenhalle

Täglich abends 8.10. Heute neues Programm.
Die Kapelle am Marienstrand. Sid aus dem Leben.
Das Kind der Firma. Urfomische Pöffe.
Die vier Jahreszeiten. Orig. vierfacher Verwandlungssatz.
Und der vorläufige neue Solofest. Erstausg. K 00
Mittw. ab 7 Uhr Gartentheater, 600 Zusch. u. Kap. d. Ost. Vat. 11.10.

Volksbad Cossmansdorf.

Telefon: Deuben 2146. [L 147]
Jetzt nur Mittwochs, Freitags und Sonnabends geöffnet.
Elektrische Licht- und Dampfbäder. — Medizinische Bäder aller Art.
Bannenbad 30 Pf. — Brausebad 10 Pf.

Fata Morgana

Lichtspiele
Anfang: 3 Uhr
Breite Straße 1. Spielplan von Sonnab. bis Dienstag
Von Mittwoch bis Freitag:
MOLOCH, Drama in vier Akten
mit reichhaltigem Beiprogramm. [A 12]
Voranzeige: Von Sonnabend bis Dienstag **Henny Porten.**
Plätze 30, 50, 75 Pf. Vereinskarten gültig.

Sarrasani

Täglich 8 Uhr
Mittwoch 3 u. 6 Uhr
Sonntag 3 und 6 Uhr
Aiseha
1 Vorspiel, 5 Bilder, 500 Personen
Beginn des Schauspiels
8.30 und 3.30 Uhr
Vorher der Sommer-
spielplan mit dem
Humorist. Ballett
v. Hofballtanzstr. Siema
Vorverkauf: Sarrasani
Telephon 23843/44
und Warenhaus Herzfeld

Annähfüße

in all. Preislag, Hölle u. Baumw.,
werden auf Spezialmaschinen um-
formt angenäht. Jede Länge ist zu
verwenden. Gleich zum Mitnehmen.
— Knistern, auch der feinsten
Strümpfe, schnell und äußerst
sauber in jeder Farbe.
Strumpffabrik F. Krause
Geroffstraße 54 [A 76]
Baupner Straße 23
Große Plauenische Str. 32.

Frauen-Artikel

Spülkannen Leiblinden
Frauen-Tee
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!
Kaitz-Mockritz und Umg.
Bestellungen auf die Dresdner
Volkszeitung sowie Inserate
und Druckfachen nimmt entgegen
Hermann Drechsler, Kaitz
jetzt
Leubniger Straße 19, 1.

Annähfüße

Baumwolle 8 Paar 1 A und besser
Wolle Paar 1,20 M.
Dieselben werden auf einer Spez.
Maschine gratis angenäht.
Gleich zum Mitnehmen.
Prima Socken
Paar 40, 65, 75, 85 d.
Damen-Strümpfe
Paar 65, 85 d. 1,25 M.
Kinder-Strümpfe
Paar von 40 d an. [B 635]
**Chemnitz-Strumpfwarenfabrik-
und Webwarenniederlage**
Hofenstraße, Ecke Ammonstr.

Frauen-Artikel

Spülkannen Leiblinden
Frauen-Tee
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!
Kaitz-Mockritz und Umg.
Bestellungen auf die Dresdner
Volkszeitung sowie Inserate
und Druckfachen nimmt entgegen
Hermann Drechsler, Kaitz
jetzt
Leubniger Straße 19, 1.

Tüchtige Dreher

möglichst militärfrei, bei hohem Lohne sofort in dauernde
Stellung gesucht von [A 205]
The United Cigarette Machine Co. Ltd.
Dresden-A., Dornblühstr. 43.

Werkzeugschlosser

**Dreher und
Mechaniker**
für lohnende Arbeit sofort gesucht. [A 206]
Sachsenwerk, Niedersedlitz-Dr.

Täglich große Posten

feinsten, lebendfrischer
Geefische
ff. holl. Schellfisch, groß u. mittel, Schollen,
Rotzungen, Zander, Kabeljau ohne
Kopf, Schellfisch ohne Kopf, Seelacht ohne
Kopf, Steinbutt.
Noch besser gratis!
Täglich frische Räucherwaren:
ff. Niesen-Lachsheringe, geräucherter
Schellfisch, Seelachs, Sprots
Bücklinge, Matrelen.
Für Feldpostpatete:
Feinste Fischkonserven u. Delfardinen
nur beste Qualitäten, billigst.

D. D. G. Nordsee

Webergasse 30 [A 10]
Telephon 22 471 und 19 930.
Filiale: Görlitzer Straße 1. Tel. 21 470.

Angel-Schellfisch

lebenfrisch, pfündig, mittelgroß, pro Zentner M. 52, weniger
als 1/2 Zentner pro Pfund 56 Pf. [B 554]
direkt v. Waggon, Elbgutrampe Dresden-N., ab Mittwoch früh verladen
Augst & Co., Schössergasse 7. Tel.-Nr. 19 238.

In freien Stunden

Wir empfehlen ein Abonnement auf
In freien Stunden
Eine Wochenchrift — Romane und Erzählungen — für das
arbeitende Volk. — Jedes Heft 15 Pf.
Der zweite Halbjahresband beginnt mit dem Roman
Der Sonnenwirt von Hermann Kurz.
Neben dem Hauptroman gelangt noch zum Abdruck
Palmer und Gold. Ein Roman aus dem Kriege
von 1870/71 von Levin Schücking.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.
Jeder Zeitungsträger nimmt Bestellungen entgegen.

Eckstein

Zigaretten
Einzig in Qualität
Trustfrei
A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Wir empfehlen zur Pilzzeit:

Führer für Pilzfreunde . . . M. 1,50
Praktische Pilzfunde — 50
Pilzstockbuch — 50
Pilzmerkbuch — 20
Volksbuchhandlung, Dresden-A., Wettinerpl. 10

Sanitätsrat Dr. M. Cohn

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Prager Straße 15
von der Reise zurück. [A 108]

Soz. Verein für den 4. Wahlkreis

Vorsitzende Mielken, Uebigau, Trachau und Kaditz.
Den Genossen und Genossinnen hierdurch zur Kenntnis, daß
in der Nacht vom 2. zum 3. Juli unser bisheriger Vertreter im
Kreisvorstand, der Genosse
Alfred Heinrich
Unterschiedlich im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 108, 1. Kom-
pagnie, als Opfer dieser furchtbaren Reichensklücherei ums Leben
gekommen ist. — Sein rastloses Streben für die Arbeiterbewegung
lähmt ihm ehrenvolle Erinnerung.
Der Vorstand.

Zentralverband der Handlungsgehilfen

Bezirk Dresden.
Wiederum mühten wir diesem furchtbaren Völkerringen ein
Opfer bringen. Am 2. Juli ist unser Kollege
Alfred Heinrich, Lagerhalter
durch Granatbeschuß gefallen, nachdem er 28 Monate im Gefen-
gefangen war. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken be-
wahren!
[V 98] Der Ortsvorstand.

Alfred Heinrich

Am 7. Juli erhielt ich aus dem Felde die über-
aus schmerzliche Nachricht, daß in der Nacht vom 2.
zum 3. Juli mein herzensguter Onkel, der freudigste
Vater unser zwei Kinder, unser lieber Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Alfred Heinrich
Unterschiedlich im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 108, 1. Kom-
pagnie, nachdem er volle 28 Monate alle Strapazen und Entbehrungen
ausgehalten, im Alter von 33 Jahren als Opfer dieses grauen-
haften Völkermordes gefallen ist.
Dresden-Trachau. In unaussprechlichem Schmerz:
Wählerstraße 4, 2. **Hermine Heinrich** und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.
[K 868]

Auguste verw. Prella

Am 9. Juli, nach 12 Uhr, verschied nach kurzem, aber
schwerem Krankenlager unsere geliebte, unvergessliche Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau
Auguste verw. Prella
im 72. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Dresden, am 10. Juli 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr vor
der Halle des Pieschener Friedhofes aus statt. [K 208]

Anna Emilie Schindler

für die zahlreichen Beweise wohlwunder Teilnahme beim
Beimgange meiner lieben Frau
Anna Emilie Schindler
geb. Morgenstern
spreche ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen meinen
tunlichsten Dank aus.
Dresden, im Juli 1916.
B 532] **Friedrich Wilhelm Schindler.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Robert Grösch, Dresden-Talkwitz.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Eichler,
Dresden-Raußitz.
Druck und Verlag: Aden & Komp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Um die Höchstpreise.

Aus Jittau wird mitgeteilt: Der sehr zum Mitglied des...

Sie können nicht finden, daß der Kommerzienrat Baenig...

Es kann freilich nicht bestritten werden, daß Höchstpreise...

Freilich haben auch für das ganze Reich geltende Höchst...

Aus alledem ergibt sich, daß man nicht gegen die Höchst...

Belohnung für Entdeckung von Flugblätterverbreitern.

An den Anschlagtafeln Leipzigs waren in den Nächten...

50 Mark Belohnung

erhält, wer eine der Personen bezichtigen kann, die in...

Leipzig, den 8. Juli 1916.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Wunderpreise für Frühkartoffeln.

Aus Bautzen wird berichtet: Die ersten Frühkartoffeln...

Eine Landtagswahl.

Die am Montag in Dainichen vorgenommene amtliche...

Eine Papierwoche in ländlichen Ortschaften.

Von antiker Seite wird berichtet: Weil das Stroh...

Eine originelle Warnung.

Folgende originelle Warnung hat der Wächter eines Wiesen...

Virna. Vom Ministerium des Innern sind der Stadt...

Leipzig. In Leipzig ist der Andrang zu der von der...

Mittweida. Um bei der Fleischabgabe bisher beobachtete...

Jittau. 2000 Gänse hat die Stadt aus Polen mit der...

m. Johannegeorgenstadt. Die staatliche Kraftwagen-

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Papierfabrik von...

Väter und Söhne.

Von Zwan Turgenjew.

Zwanzigstes Kapitel.

Bazaroff lehnte sich aus dem Torantaf; Arkad bemerkte...

„Gnädig! Gnädig!“ (Eugene) rief eine zitternde...

„Aber, Wajts! Wajts!“ erwiderte die Alte fort-

„Nun ja! Das ist alles natürlich.“ sagte Wajts...

mühte sich jedoch nicht, kalt zu bleiben, ja, eine gleichgültige...

„Arkad verbeugte sich.“ „Kommt, Mutter!“ sagte Bazaroff...

„Arkad Nikolajtsch.“ erwiderte Wajtsli Iwanowitsch...

„Das nun zwar nicht.“ versetzte Wajtsli Iwanowitsch...

„Das nun zwar nicht.“ versetzte Wajtsli Iwanowitsch...

„Der Tisch wird gleich gedeckt sein. Wajtsli Iwanowitsch...

„Späte dich, du Schaffnerin! Schaffe für vier, daß du...

„Wajtsli Iwanowitsch eröffnete den Zug mit wichtiger...

„Sein ganzes Haus bestand aus sechs kleinen Zimmern...

„Ich habe euch vorher gesagt, meine teuren Gäste.“ sagte...

„Für dich auf mit deinen Entschuldigungen!“ antwortete...

„Sei ruhig, Eugen, ich hab im Flügel ein prächtiges...

„Wie denn! Da, wo das Bad ist.“ sagte Timofeisch.

„Das heißt, neben dem Bad.“ fiel Wajtsli Iwanowitsch...

(Fortsetzung folgt)

* Russisches Sprichwort.

g. Zeit: 1. 1. 1916. 2. 1. 1916. 3. 1. 1916. 4. 1. 1916. 5. 1. 1916. 6. 1. 1916. 7. 1. 1916. 8. 1. 1916. 9. 1. 1916. 10. 1. 1916. 11. 1. 1916. 12. 1. 1916. 13. 1. 1916. 14. 1. 1916. 15. 1. 1916. 16. 1. 1916. 17. 1. 1916. 18. 1. 1916. 19. 1. 1916. 20. 1. 1916. 21. 1. 1916. 22. 1. 1916. 23. 1. 1916. 24. 1. 1916. 25. 1. 1916. 26. 1. 1916. 27. 1. 1916. 28. 1. 1916. 29. 1. 1916. 30. 1. 1916. 31. 1. 1916. 32. 1. 1916. 33. 1. 1916. 34. 1. 1916. 35. 1. 1916. 36. 1. 1916. 37. 1. 1916. 38. 1. 1916. 39. 1. 1916. 40. 1. 1916. 41. 1. 1916. 42. 1. 1916. 43. 1. 1916. 44. 1. 1916. 45. 1. 1916. 46. 1. 1916. 47. 1. 1916. 48. 1. 1916. 49. 1. 1916. 50. 1. 1916. 51. 1. 1916. 52. 1. 1916. 53. 1. 1916. 54. 1. 1916. 55. 1. 1916. 56. 1. 1916. 57. 1. 1916. 58. 1. 1916. 59. 1. 1916. 60. 1. 1916. 61. 1. 1916. 62. 1. 1916. 63. 1. 1916. 64. 1. 1916. 65. 1. 1916. 66. 1. 1916. 67. 1. 1916. 68. 1. 1916. 69. 1. 1916. 70. 1. 1916. 71. 1. 1916. 72. 1. 1916. 73. 1. 1916. 74. 1. 1916. 75. 1. 1916. 76. 1. 1916. 77. 1. 1916. 78. 1. 1916. 79. 1. 1916. 80. 1. 1916. 81. 1. 1916. 82. 1. 1916. 83. 1. 1916. 84. 1. 1916. 85. 1. 1916. 86. 1. 1916. 87. 1. 1916. 88. 1. 1916. 89. 1. 1916. 90. 1. 1916. 91. 1. 1916. 92. 1. 1916. 93. 1. 1916. 94. 1. 1916. 95. 1. 1916. 96. 1. 1916. 97. 1. 1916. 98. 1. 1916. 99. 1. 1916. 100. 1. 1916.

g. Zeit: 1. 1. 1916. 2. 1. 1916. 3. 1. 1916. 4. 1. 1916. 5. 1. 1916. 6. 1. 1916. 7. 1. 1916. 8. 1. 1916. 9. 1. 1916. 10. 1. 1916. 11. 1. 1916. 12. 1. 1916. 13. 1. 1916. 14. 1. 1916. 15. 1. 1916. 16. 1. 1916. 17. 1. 1916. 18. 1. 1916. 19. 1. 1916. 20. 1. 1916. 21. 1. 1916. 22. 1. 1916. 23. 1. 1916. 24. 1. 1916. 25. 1. 1916. 26. 1. 1916. 27. 1. 1916. 28. 1. 1916. 29. 1. 1916. 30. 1. 1916. 31. 1. 1916. 32. 1. 1916. 33. 1. 1916. 34. 1. 1916. 35. 1. 1916. 36. 1. 1916. 37. 1. 1916. 38. 1. 1916. 39. 1. 1916. 40. 1. 1916. 41. 1. 1916. 42. 1. 1916. 43. 1. 1916. 44. 1. 1916. 45. 1. 1916. 46. 1. 1916. 47. 1. 1916. 48. 1. 1916. 49. 1. 1916. 50. 1. 1916. 51. 1. 1916. 52. 1. 1916. 53. 1. 1916. 54. 1. 1916. 55. 1. 1916. 56. 1. 1916. 57. 1. 1916. 58. 1. 1916. 59. 1. 1916. 60. 1. 1916. 61. 1. 1916. 62. 1. 1916. 63. 1. 1916. 64. 1. 1916. 65. 1. 1916. 66. 1. 1916. 67. 1. 1916. 68. 1. 1916. 69. 1. 1916. 70. 1. 1916. 71. 1. 1916. 72. 1. 1916. 73. 1. 1916. 74. 1. 1916. 75. 1. 1916. 76. 1. 1916. 77. 1. 1916. 78. 1. 1916. 79. 1. 1916. 80. 1. 1916. 81. 1. 1916. 82. 1. 1916. 83. 1. 1916. 84. 1. 1916. 85. 1. 1916. 86. 1. 1916. 87. 1. 1916. 88. 1. 1916. 89. 1. 1916. 90. 1. 1916. 91. 1. 1916. 92. 1. 1916. 93. 1. 1916. 94. 1. 1916. 95. 1. 1916. 96. 1. 1916. 97. 1. 1916. 98. 1. 1916. 99. 1. 1916. 100. 1. 1916.

Stadt-Chronik.

Die Änderungen in der Reichsversicherungsordnung.

Die vom Reichstage beschlossene und jetzt in Kraft getretene Novelle zur Reichsversicherungsordnung bringt für die Versicherten drei Arten von Verbesserungen: Das Alter zur Erlangung der Altersrente ist auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt; die Waisentente ist für Familien mit mehr als einem Kind erhöht; Rentenerhöhungen für Empfänger von Invaliden-, Kranken- und Hinterbliebenenrenten sind weggefallen. Ueber die Veränderung der Altersrente haben wir bereits kürzlich an anderer Stelle das Nötige berichtet. Die Waisentente betrug bisher, außer dem Reichszuschuß von 25 M. jährlich für jedes Kind, für ein Kind drei Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungssätze, auf welche der Ernährer am Tage seines Todes Anspruch gehabt hätte, wenn er Invalidenrente bezogen hätte. Bei Berechnung der Steigerungssätze kommen jedoch nur die Wochenbeiträge in Anrechnung, die nach dem 1. Januar 1912 bezahlt sind. Für jedes weitere Kind wurde jedoch nur ein Viertel des Grundbetrages und der Steigerungssätze als Leistungen der Versicherungsträger gezahlt. Erhielt z. B. ein Kind 25 M. Reichszuschuß und 15 M. Leistungen der Versicherungsträger, dann erhielt jedes weitere Kind neben dem Reichszuschuß nur 2,50 M. Leistungen der Versicherungsträger. Durch die Änderung werden für alle Kinder die Leistungen der Versicherungsträger auf drei Zwanzigstel erhöht, also nach dem oben angeführten Beispiel die Renten für die weiteren Kinder von 27,50 auf 40 M. gesteigert. Diese Rentenerhöhung tritt für alle Waisen in Kraft, deren Mütter nach dem 31. Dezember 1915, also in diesem Jahre verstorben sind. In allen Fällen, wo mehr als ein Kind vorhanden ist, ist die Rente zu erhöhen und der Hehlbetrag vom 1. Januar an, wenn der Ernährer vor dem 1. Januar verstorben ist, oder sonst vom Todestage des Ernährers an nachzuschlagen.

Zum Wesenfall der Rentenerhöhungen ist zu bemerken: Nach § 1291 der Reichsversicherungsordnung wird die Rente der Invaliden und Kranken um so vielmal zehn Prozent erhöht, als er Kinder im Alter von unter 15 Jahren zu ernähren hat. Als Höchstbetrag wurde jedoch nur die Erhöhung für fünf Kinder bezahlt. Hatte der Invalide sechs und mehr Kinder, dann blieb es bei dem einunddreißigfachen Betrag der Invalidenrente. Diese Kürzung fällt seit dem 1. Januar 1916 fort. Wenn ein Invalide zehn Kinder im Alter von unter 15 Jahren hat, dann erhält er nun den doppelten Betrag der Invalidenrente. Auch die Kürzungen bei den Hinterbliebenen fallen weg. Nach den §§ 1294 und 1295 sollten die Hinterbliebenenrenten nicht den anderthalbfachen Betrag der Invalidenrente des Ernährers übersteigen; die Waisententen allein sollten den Betrag der Invalidenrente des Ernährers nicht übersteigen. Die §§ 1294 und 1295 sind gestrichen, so daß nun bei großer Kinderzahl alle Renten voll zur Auszahlung kommen. Alle diese Verbesserungen sind mit der Wirkung vom 1. Januar 1916 in Kraft getreten, so daß in allen Fällen, in denen jetzt höhere Beträge bezahlt werden, die Hehlbeträge vom 1. Januar an nachbezahlt werden müssen.

Wie man in Bädern lebt.

Der B. J. wird aus Marienbad geschrieben: Der „Weltkrieg stellt fast ausschließlich alle Dinge auf den Kopf. Früher ging man nach Marienbad, um sich zu erholen, und heute größtenteils nur — zur Waskur. Während wir den Schwächlichen auch in der Sommerfrische enger zusehen müssen, ist die Verpflegung in Marienbad während dieser Saison in jeder Beziehung so reichlich wie einst im Frieden. Alle Lebensmittel sind in unbefränkter Menge vorhanden und die Preise sind — man haune! — wirklich mäßig. Eine Einkürzung des Verbrauchs durch Karten ist nur bei Brot eingeführt, aber es gibt sogar sogenanntes „Kurgesetz“ aus reinstem Weizenmehl. Alle anderen Lebensmittel: Fleisch, Butter, Milch, Eier usw. sind in beliebiger Menge im Freiverkehr käuflich. Für Kurgäste sind sogar die „fleischlosen“ Tage aufgehoben worden. (1) Obenwiegend gibt es „fettlos“ Tage. Volle Pension inklusive Wohnung kostet im Durchschnitt pro Tag 7 bis 10 M. Die Speisekarten der großen Restaurationen weisen neben vielen anderen Gerichten noch über 20 verschiedene Fleischspeisen auf, die zu verhältnismäßig billigen Preisen erhältlich sind.

Es werden dann verschiedene Gerichte aufgezählt, bei deren Erwähnung einem das Wasser im Munde zusammenläuft. Man ersieht daraus: ob Entlastung oder Waskur, in Marienbad kann man beides haben, wenn man nur das nötige Geld dazu hat. Daß man gesunde Bestimmungen, wie die fleischlosen Tage, einfach außer Kraft legen kann, sei nur nebenher erwähnt. — Marienbad wird nicht das einzige derartige Dorado für die Wohlhabenden sein. Die andern aber mögen sich ohne Fett und mit einem Viertelstück Butter pro Woche „ernähren“.

Zur Zuckerverteilung

Schreibt die Vegetarier-Korrespondenz Fortschritt: Die Verteilung von Zucker zu Einmachegewerken hat wieder einmal das Vorhandensein von recht wenig Verständnis in manchen Kreisen für die wahren Bedürfnisse des Volkes bewiesen. In Dresden zum Beispiel erhielten Familien mit fünf und sechs Köpfen, die 30 Pfund (genau eine sehr bescheidene Menge) verlangt hatten, ganze 5 Pfund, also teilweise noch nicht einmal ein Pfund auf den Kopf. Einzelne Personen dagegen, die als Bedarf 50 oder 60 Pfund angaben, erhielten etwa 15 Pfund auf den Kopf. Man hatte nach den vorhandenen Vorräten meist schablonenmäßig jedem 30 vom Hundert der verlangten Menge zugewiesen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit in allen Klassen gepredigte Rücksicht auf kinderreiche Familien? Auch hier will das Volk endlich Laten sehen! Man hätte doch unter allen Umständen eine Mindestmenge für den Kopf bestimmen sollen, die voll auszugeben gewesen wäre, wo man es erwartete, lagen wir zwei oder drei Pfund. Das betrübendste ist eigentlich, daß ein auf Beschwerde hin eingegangenes Antwortschreiben die wohl von niemand als gerecht empfundene Art der Verteilung mit „menschlicher Unvollkommenheit“ zu entschuldigen versucht, eine Entschuldigung, die allenfalls noch im ersten Kriegsjahre genügt hätte. Tugend eine Zuführung, daß man in ähnlichen Fällen künftig umsichtiger handeln werde, fehlt! Ist so nötiger ist es, die Deffektivität mit solchen Verfahren bekannt zu machen.

Ein Rauchverbot.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt und die Bezirksschulinspektion Dresden II machen bekannt: „Da das Rauchen unter den jugendlichen Personen in ärgerlicher Weise zugenommen hat, so wird im öffentlichen Interesse und im Interesse der Schulgute von den unterzeichneten Behörden allen Fortbildungsschulpflichtigen und allen unter 17 Jahren alten Personen des Bezirks das Rauchen von Pfeifen, Zigarren und Zigaretten auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in den Gastwirtschaften, Eisen- und Straßenbahnen, in Fabriken, Werkstätten, landwirtschaftlichen Gehöften und vor allem in den Schulgebäuden verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 30 M. oder entsprechender Haft bestraft. Die Eltern, Arbeitgeber und Lehrherren werden dringend ersucht, bei der Durchführung dieses Verbots nach Kräften mitzuwirken.“

Kriegsgescheftsmacher. Die Eheleute Bronk in Halle (Saale) versenden unter der nicht eingetragenen Firma „Literatur-Verlag und -Vertrieb“ an die Hinterbliebenen von im Felde gefallenen Kriegern sogenannte „Gedenkbücher“. Diese Bücher bestehen aus einem zweiblättrigen, schwarzen Karton. Auf der Außenseite ist das Eisenerz Kreuz eingepreßt. Auf der ersten Innenseite befindet sich in Silberchrift ein frommer Spruch. Auf der zweiten Innenseite ist die aus einer Zeitung entnommene Todesanzeige des betreffenden Kriegers aufgeführt. In einem gedruckten Anschreiben führt die „Firma“ aus, daß es bei den in Feindesland gefallenen Kriegern jenseitig an einem äußeren Gedenkbüchlein in der Heimat fehle. „Da soll die Todesanzeige, welche die Trauerfamilie zu den Lieben und Verwandten, zu Freunden und Bekannten getragen hat, einen gewissen Ersatz bieten. Sorgsam behütet und behütet, soll sie den trauernden Angehörigen ein Trost im Bede sein und im Kreise der Familie die Erinnerung an denjenigen wachhalten helfen, der sein Leben für König und Vaterland gelassen hat.“ — Mit diesen Worten sucht die Firma Abnehmer für das äußerst geschmacklose Nachwerk. Als Preis verlangt sie 1,40 M. einen Betrag, dem das „Erfolgsgedächtnis“ aber auch nicht im Entferntesten entspricht. Die Sendungen der Firma „Literatur-Verlag und -Vertrieb“ sind wie alle unbesetzten Sendungen zu behandeln. Man lese sie ruhig zur Seite, bis sie von einem mit gehöriger Vollmacht versehenen Vertreter der Absender abgeholt werden. — Den Eheleuten Johann Bronk ist übrigens die Führung der Firma „Literatur-Verlag und -Vertrieb“ unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 30 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung vom Amtsgericht zu Halle untersagt worden. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sollte man unter Beifügung der vorhandenen Beweisunterlagen entweder dem Amtsgericht Halle (Registriergericht) oder der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck mitteilen.

Ein Ferien Sonderzug nach München fährt kommenden Freitag den 14. Juli, abends 6,05 Uhr, von Dresden (Hauptbahnhof) ab und trifft am Sonnabend, donnerstag 6,35 Uhr, in München ein. Es kommen außer Fahrkarten nach München auch solche nach Salzburg, Ruffeln und Lindau zur Ausgabe. Der Fahrkartenauftritt wird Mittwoch mittag 12 Uhr geschlossen.

Arbeiterrisiko. Am Montag verunglückte im Betriebe der Firma Ritzow, Löbtauer Straße, der Raurer John, der schwere Brandwunden erlitt. — Wie man uns mitteilt, war nicht einmal Verbandzeug vorhanden. Der Gewerbeinspektor wird geraten, einmal nach den sanitären Verhältnissen der Firma zu sehen.

4. Kreis, Bezirk Mitteln und Umgebung. Wieder hat das grauenhafte Böllermorden einen unserer besten hinweggerafft. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli fiel, durch Granatplitter getroffen, im besten Alter von 33 Jahren unser Genosse Alfred Heinrich, Unteroffizier, 1. Kompanie, Kaiser-Regiment Nr. 103. Von Beruf Tabakarbeiter, hatte er sich schon zeitig der Arbeiterbewegung angeschlossen. Nach seiner aktiven Militärzeit beteiligte er sich an allen für die Partei und Gewerkschaft vorzunehmenden Nebenarbeiten. 1913 wählten ihn die Mittlener Genossen in den Kreisvorstand und mehrere Jahre bis vor Ausbruch des Krieges vertrat er das mühevoll erwählte Amt eines Kreisratsvorsitzenden der Partei. Außerdem war er auch im Bezirk als Armenpfleger tätig. Seine rastlose Arbeit für die Interessen der Allgemeinheit sicher ihm ein ehrendes Gedenken!

Kaufmannsgericht.

Gegen die Firma Vereingigte Gewerkschaftliche Werke klagt der Reisende Schulze auf Zahlung von 2157 M. Gehalt und Spesen. Kläger war zehn Jahre bei der Firma tätig, hat aber in der letzten Zeit viel im Kontrast arbeiten müssen. Dafür verlangt er u. a. eine Entschädigung von 6 M. auf 127 Tage. Außerdem sind ihm vom Jahre 1914 an die Spesen herabgesetzt worden, mit dem Vorbehalt, daß bei bestem Geschäftsgange dieser Posten wieder aufgehoben werden solle. Kläger hat sich bis damals gefallen lassen, weil er glaubte, er habe eine Lebensstellung. Nun ist er aber entlassen worden. Im Hinblick darauf und auf die Tatsache, daß das Unternehmen vorzüglich abgelaufen und im Kriege höhere Dividende zahlte wie in Friedenszeiten, macht Kläger seine Forderung geltend. Nach längerer Verhandlung kam ein Vergleich zustande, wonach sich die Firma zur Zahlung von 800 M. an den Kläger verpflichtet und dieser auf weitere Forderungen, mit Ausnahme der laufenden Umsatzeinlagen aus den Jahren 1915 und 1916, verzichtet.

Der Kontrollbeamte Edel war bei der Firma Dresdner Milchversorgungsanstalt in Stellung. Das Verhältnis ist seit Anfang März gelöst und die Folge war eine Klage gegen das Unternehmen auf Zahlung von 180 M. Gehaltsentgelt und 230 M. Provisions. Die Klage ist schon seit Anfang März andächtig, konnte aber immer nicht verhandelt werden, weil laut Zeugnis der Herr Direktor krank ist und Auslegung vermeiden muß. Da Kläger aber gern zu seinem Rechte kommen will, beantragte er Versäumnisurteil, das auch ausgedrückt wurde, allerdings aber dem Einspruch des Beurteilten unterliegt.

Bei dem Gläubigerschreiber Herr Risse ist der Verkäufer Henning gegen Monatsgehalt von 105 M. tätig gewesen und ohne Kündigung entlassen worden. Er klagt auf Gehaltsentgelt von 150 M. und Auszahlung eines Zeugnisses. Die Firma beantragte Abweisung der Forderung, indem Kläger nur zur Probe angenommen worden sei. Es sei ihm auch ein Versehen an der Kontrollkarte passiert, was auf wenig Aufmerksamkeit schließen ließe. Dem Vertreter der Firma wurde vom Gericht gesagt, daß dies alles nicht zur sofortigen Entlassung berechtige. Die Firma zahlte auf dem Vergleichsweg 100 M. an den Kläger und stellt ihm das gewünschte Zeugnis aus, was dieser unter Vorbehalt auf weitere Forderung anmahnt. Der Kaufschreiber Schöler klagt gegen die Firma Köhlerhoff

u. Wilmann auf 450 M. Schadenersatz. Kläger war bei der Firma beschäftigt und hat beim Abgang ein gutes Zeugnis erhalten. Beim Stellensuchen ist er aber von verschiedenen Firmen abgewiesen worden. Dafür macht Kläger die Beklagte verantwortlich. Er behauptet, die Firma gebe ungenügende Bescheinigungen über ihn aus und beweist das auch mit einer Auskunft. Die Firma demies durch mehrere Zeugen, daß die ungenügenden Angaben über Tätigkeit des Klägers bei der Firma der Wahrheit entsprechen. Auf die Frage, wie Kläger bei dem Verbleib der Firma und einem Zeugen wurde behauptet, daß es auf einwandfreie Weise nicht geschehen sein könnte. Die Klage wurde durch Urteil abgewiesen.

Die Firma Edmund Weiß, Quanzhandlung und Preisverbestärker, Inhaber Petermann, klagt gegen den Reisenden Schulze, gegenwärtig in Frankfurt a. M., auf Zahlung einer Forderung von 1131,67 M. Der Beklagte ist beim Kläger bis zum 1. Juni 1912 als Reisender in Stellung gewesen. Von da an ging er zu der Firma G. in der gleichen Branche. Kläger hatte dem Beklagten beim Abgang ein gutes Zeugnis ausgestellt, worauf er auch bei der Konkurrenzfirma Stellung erhielt. Nachdem Schulz. von G. weg war, stellte sich bedauerlicherweise unter dem Namen G. die Firma auf dem Reichswege verfahren. In diesem Zeitpunkt hatte aber Schulz. auch bei der neuen Firma G. schon wieder Unterstellungen erlitten. Hier scheint man schneller dahintergekommen zu sein. Die Firma G. machte die Firma Edmund Weiß rechtlich tätig, weil Schulz. auf Grund des guten Zeugnisses von G. angenommen worden ist. Darumhin ist die Firma von hiesigen Landgerichten zur Zahlung von 4514 M. an G. verurteilt worden und hat die Summe auch bezahlt. Nun verlangt die Klägerin (G. W.) ein Urteil des Kaufmannsgerichts auf Verzahlung des ganzen Schadens, den sie durch Schulz. erlitten hat und den befristet bis zum 11.3.17 M. Der Beklagte war nicht im Termin erschienen. Es erging gegen ihn Verurteilung.

Gegen die Firma Weiden-Rauhhaus klagt die Verfallene Anna wegen Entlassung ohne Kündigung. Sie war mit monatlich 95 M. Gehalt angestellt und verlangte 130 M. Da in dieser Sache auf beiden Seiten nicht einwandfrei gehandelt worden ist, beschließen sich die Parteien. Beklagte zahlte sofort an Klägerin 125 M., womit sie sich als befriedigt erklärte. (Verfallener: Stablenmann Dr. Hansche. Weidner: Kaufmann Ludwig, Verfallener: Stadter, Buchhalter Geißler, Kontorist Schre.)

Aus der Umgebung.

Koffeabaude. Die Verwaltung des Elektrizitätswertes Elbtal beschloß, in Krankheitsfällen ärmeren Einwohnern durch Vermittlung der Kirche Kocher leihweise zu überlassen und Stromabnehmern, die Strom zum Heizen verwenden wollen, in der Bezahlung der Anschaffungskosten oder Erleichterungen wünschenswerten Apparat bedingungsweise gegen stiftungsmäßige Angelegenheiten abzugeben. — Den beherrschenden Beamten, Angestellten und Arbeitern wurden in Abstrichen nach dem Einkommen die bisherigen Leistungszulagen vom 1. Juli an erhöht.

Burgl. Morgen Mittwoch, donnerstag von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Gemeindeamt Ausgabe der neuen Fleischbezugsausweise an alle Einwohner.

Niederfeld. Mit heißer Schokolade verbrannte sich eine Arbeiterin im Betriebe der Firma Manß, Richter u. Busch. Sie zog sich Verletzungen an den Füßen und Armen zu und mußte nach Anlegung von Rotverbanden sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Böhlan. Die hier wohnende Frau verm. Schäfer hat sich in den Garten begeben, um sich von der Reife der Äpfel zu überzeugen. Beim Weisigen der Leiter scheint sie von einer Ohnmacht befallen und herabgestürzt zu sein, denn sie wurde mit dem Gefährte auf der Erde liegend tot aufgefunden.

Kadeberg. Morgen Mittwoch, abends 6 Uhr, öffentliche Stadtorbordnetung.

Parteilangelegenheiten.

Reichstagskandidatur. In Schwarzenberg (Rauenzburg) tagte am Sonntag eine Konferenz sozialdemokratischer Vertrauensmänner aus dem Gebiet (Schwarzschloß-Reichstagswahlkreis (Herzogtum Ratzeburg) um zur Kandidatenfrage Stellung zu nehmen. Es lagen vier Vorschläge vor. Nach längerer Aussprache wurde zum Reichstagskandidaten für den Kreis Genosse August Winnig, Hamburg einstimmig bestimmt.

Kaplerowitz. Wie die Werner Tagewacht meldet, ist dem jetzigen sozialdemokratischen Schiffsanwaltskaplerowitz mit Genehmigung der österreichisch-ungarischen Regierung gestattet worden, nach Belgien zurückzukehren.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Arbeiterrücktritt in Amerika. Der 1. Mai 1916 findet 6 Millionen amerikanischen Arbeiter im Streik und über eine Million droht mit Reststreik. Diese Kämpfe sind spontane und über weite Gebiete zerstreut. Sie sind nur die Spitze einer allgemeinen Arbeiterbewegung, die auf ihre Schultern gelegt werden wird. Die Einwirkung hat seit fünf Jahren aufgehört. Hunderttausende von Arbeitern haben den amerikanischen Boden verlassen. Es gibt jetzt etwa zwei Millionen Arbeiter weniger als unter normalen Umständen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland. Während die Hälfte der europäischen Arbeiter mit Schicksalstricken und Anstellungen beschäftigt ist, arbeiten die Produktionskräfte der Vereinigten Staaten unter Hobbdruck. Unter diesem Druck sind die Maschinen rasch ab und werden bestreift geworfen. Eisenbahnen, die infolge der Profitsucht und der Hochfinanz in den Fabriken zusammengekauft werden, müssen erneut werden. Arbeitslose sind schon vorher unzureichend waren, werden jetzt noch häufiger zusammengekauft und werden durch neue ersetzt. Die Fabriken und Fabriken arbeiten mit rücksichtsloser Geschwindigkeit. Ganze Städte abgebaut werden umgebaut.

Gleichzeitig schlagen die landwirtschaftlichen Kreise den Rücktritt. Das bedeutet Ausbeutung der landwirtschaftlichen Kreise, wo die Industriellen alles, was arbeiten kann, an sich ziehen. Die Profite sind so fabelhaft hoch, daß das Kapital selbst schafflich nach Arbeitskräften sucht. Wie das Wall Street Journal mitteilt, hat der amerikanische Stahlmarkt — nach Zahlung von 20 Millionen Dollar erzielt. Hunderte von Industriellen verdienen mehr als je zuvor. Der 1. Mai 1916 bietet also den Arbeitern wunderbare Gelegenheiten nicht benutzen, um einen Schritt vorwärts zur Rettung zu tun.

